

DIE SIEDLUNGSGESCHICHTE DER LA TÈNE B–C PERIODE DES KOMITATS GYŐR-SOPRON

von

ANDRÁS UZSOKI

(*Xántus János Museum, GYŐR*)

Die Keltenforschung in Ungarn hat sich während der letzten zweieinhalb Jahrzehnte, seit Hunyadys Arbeit von monographischem Charakter,¹ abgesehen von Einzelergebnissen, in einem das ganze Land betreffenden Masse mit der Frage nicht beschäftigt. Auch die Veröffentlichung der Notausgrabung und Ausgrabungen konnte nicht mit den Ansprüchen Schritt halten, obwohl wir uns auf zahlreiche neue Fundorte und authentisch erschlossene, gut beobachtete Gräber stützen können. Die wenigen Artikel, die die Erarbeitung eines kleineren Gebietes oder Ausgrabung geben, beschäftigen sich nicht mit dem Kisalföld, genauer mit dem Gebiet vom Komitat Győr-Sopron. Sie haben wohl das keltische Fundmaterial der westlichen Hälfte des Komitats, auf Hunyadys Arbeit stützend, mit neuen Angaben ergänzt, zusammengefasst,² aber das konnte sich nicht auf die östliche Hälfte des Gebietes erstrecken, wo seither interessantes Fundmaterial zutage gefördert wurde.

Wegen des zur Verfügung stehenden geringen Umfangs kann ich nur einen skizzenhaften Überblick über das Thema geben, damit wir einer kurzen Bekanntmachung unserer neuesten Ausgrabung, der bisher erschlossenen Gräber des La Tène B und C Gräberfeldes von Ménfőcsanak einen Platz sichern können.

Die Erforschung des keltischen Fundmaterials auf dem Gebiet des Komitats Győr-Sopron blickt auf eine hundertjährige Geschichte zurück. Die ersten Ausgrabungen sind mit dem Namen von Győr bzw. Sopron verbunden. In Sopron sind die Notausgrabungen von Iván Paur, später die von Lajos Bella am Bécsi-domb; und in Győr die von Nándor Fábry und Etel Méry in Ujszálások und auf dem Kalvarienberg bekannt geworden. Ausserdem gab es zahlreiche kleinere notausgrabungsartige Arbeiten am Ende des vorigen Jahrhunderts und im ersten Drittel unseres Jahrhunderts, als in der Umgebung von Sopron Lajos Bella und in der Umgebung von Győr Arnold Börzsönyi tätig waren. Zu dieser Zeit kamen viele Streufunde in die Museen von Sopron, Győr, Veszprém, ins Ungarische Nationalmuseum und in Privatsammlungen, sogar ins Museum von Eisenstadt. Das archäologische Gesamtbild des verhältnismässig reichen Materials ist jedoch nicht befriedigend, weil die verlässlich geschlossenen Funde und das nach Gräbern trennbare Material, weiterhin die

¹ *Hunyady I.*, Kelták a Kárpátmedencében. Die Kelten im Karpatenbecken. Diss-Pann Ser. II. No. 18. Táblakötet — Tafelband (Bpest, 1942), Szövegekötet — Textband (Bpest, 1944), in den weiteren *Hunyady* (1942) und *Hunyady* (1944).; *Hunyady I.*, Kelták a Kárpátmedencében. Leletanyag — Fundmaterial. Rég. Füz. 2. (Bpest, 1957), in den weiteren *Hunyady* (1957).

² *Radnóti A.*, Sopron és környéke régészeti emlékei: siehe: *Csatkai E.*, Sopron és környéke műemlékei. 2. kiad. (Bpest, 1956) 13—38.

fachmässige Beobachtung mangelhaft wenig sind. Nach den ersten anregenden Schritten von Pulszky³ und Reinecke⁴ haben zuerst Lajos Márton,⁵ dann Ilona Hunyady die Späteisenzeit des ganzen Karpatenbeckens zusammengefasst und analysiert. Im Komitat Győr hat die Veröffentlichung von Elemér Lovas⁶ die Ergebnisse bis zu der Zeit ergänzt.

Seit der Arbeit von Hunyady kamen viele neue Fundorte auf die Landkarte; die Notausgrabungen von Gyula Nováki in der Gegend von Sopron und die von Sándor Mithay in der Umgebung von Győr haben unsere Kenntnisse durch ihre wertvollen Ergebnisse bereichert. Neulich befasste sich die Studie von S. Foltiny mit der Analyse des ins Ausland gekommenen Materials eines unserer Fundorte.

Auf Grund des sich vor unseren Augen entfaltenden Bildes ergibt sich die Möglichkeit zu einer lokal genaueren Bestimmung der Zeitordnung des späteeisenzeitlichen Fundmaterials, also zur Trennung der zu B, C und D gehörigen Funde, weiter könnte man auch innerhalb dieser die Chronologie verfeinern. Würden wir den sporadischen Charakter des uns zur Verfügung stehenden Fundmaterials nicht in Betracht ziehen, so wäre für eine schnelle Ausarbeitung der Zeitordnung kein Problem, kämen wir aber in diesem Fall zu einem der Wirklichkeit nicht entsprechenden Ergebnis, weil der Streufund — wegen seiner Eventualität — die tatsächliche Zeit des Fundortes nicht ausdrücken kann. Zum Beispiel: ein aus einem LT B—C Gräberfeld stammender, zu B gehöriger Fundkomplex sagt nichts über das C Zeitalter aus, weil er eben aus demselben Teil des Gräberfeldes hervorkam — durch einen Zufall —, der nur zu B gehörige Gräber enthält. Wenn wir also einen zu C gehörigen Streufund aus einem gewissen Fundort haben, daraus folgt noch nicht, dass dort zu B oder zu D gehöriges Material nicht vorkommen kann. Unsere Arbeit sollte eben das Ziel haben: das Ergebnis, das das Streumaterial an sich bietet, muss durch auf den gut lokalisierbaren Fundorten durchgeführten authentisierenden Ausgrabungen kontrolliert werden.

Im Laufe unserer im Komitat Győr-Sopron im Gang befindlichen topographischen Arbeit versuchen wir mit einer solchen Konzeption die bisherigen Erfolge wertvoll, beruflich mehr anwendbar zu machen und unsere Kenntnisse zu erweitern. Wir sind noch zu Beginn unserer Arbeit, es wäre also sinnlos mit der Erörterung chronologischer Fragen zu beginnen, und darum möchte ich zur Zeit in meiner Vorlesung einen skizzenhaften Überblick über die bisherigen Ergebnisse unserer topographischen Untersuchungen geben.

Die erste Welle der vom Wiener Becken her kommenden Kelten besetzte wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts v. u. Z. die Umgebung von Sopron und das Ufergebiet des Neusiedler Sees. Nach dem Bruch der Herrschaft des früheisenzeitlichen Ethnikums drangen sie — nach der Aussage der Fundorte — in einem etwa 15—20 km breiten Streifen nach Osten, und eroberten die Strecke zwischen Győr und Sopron südlich des Han-

³ Pulszky F., A kelta uralom emlékei Magyarországon. Arch. Közl. XIII. (1879) 1—22.

⁴ Reinecke P., Magyarhoni emlékek a La Tène-kor kezdetéről. Arch. Ért. (1898) 306—316.

⁵ Márton L., A korai La Tène kultúra Magyarországon. Die Frühlatènezeit in Ungarn. Arch. Hung. XI. (1933); Márton L., A korai La Tène sírok leletanyaga. Das Fundinventar der Frühlatènegräber. Dolgozatok. IX—X. (Szeged, 1933—34) 91—165.

⁶ Lovas E., Kelta leletek a győr-kálváriai és újszállási temetőkből és Rábatamásiból. Keltische Funde aus Győr und Rábatamási. Folia Arch. I—II. (1939) 88—96.

ság. Nach der Besetzung der Umgebung von Győr und das Ufergebiet der Rába war auch die Besetzung des Kisalföld beendet, was vermutlich in verhältnismässig kurzer Zeit erfolgte. Die die zu LT B gehörigen Funde liefernden Fundorte bedeuten die Niederlassung der frühen militärischen Schicht. In LT C zeugt das Fundmaterial vom Weiterleben und der Ankunft neuerer Wellen. Im dritten Jahrhundert und in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts v. u. Z. verschärfte sich das Siedlungsbild, es spricht von einer blühenden keltischen Herrschaft. Die LT B und C Fundorte umspannen sozusagen das ganze Komitat ausgenommen den nördlichen Teil des Hanság und die weitere Umgebung von Mosonmagyaróvár. Diese Fundorte sind die folgenden:

1. *Sopron*. Bécsi-domb. Unser frühester und einer der am meisten verwendbares, reiches Material liefernden Fundorte aus der LT B und C Periode. Seine Skelett- und Brandgräber wurden im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts von I. Paur und L. Bella erschlossen. Der Fundort hat auch viele Streufunde geliefert, und er hat eine sehr grosse Bedeutung in der Besetzung des Karpatenbeckens.⁸

2. *Sopron*. Alter, evangelischer Friedhof. Der im südlichen Teil der Innenstadt hervorgekommene, zu LT C gehöriger Armring stammt wahrscheinlich aus einem Grab.⁹

3. *Sopron*. Várhely oder Burgstall. Auf der Stelle des früheisenzeitlichen Erdwalls ist ein LT C Gefäss zum Vorschein gekommen.¹⁰

4. *Sopron*. Kőhida. Im letzten Drittel des vergangenen Jahrhunderts gelangten LT—C—Streufunde ins Museums von Sopron, und es gelang Bella ein keltisches Skelettgrab festzustellen.¹¹

5. *Sopron*. Dudles erdő. Zur Jahrhundertwende kamen keltische Skelettgräber hervor.¹²

6. *Sopron*. Weingärten am Ufer des Neusiedler Sees. Der Fundort ist in der Fachliteratur auch unter dem Namen Marbersatz, Neusiedler Weinberg bekannt; er liegt zwischen Fertőrákos und Balf entlang der Uferlinie des Neusiedler Sees. Am Ende des vorigen Jahrhunderts kamen Gräber mit LT B—C Skelettgräbern hervor. Wahrscheinlich zu diesem Fundort gehören die wenigen Gräber, die im Jahre 1966 in der Nähe von Présház-telep zum Vorschein gekommen sind.¹³

7. *Balf*. Auf Grund von einem Streufund kann es für einen LT—C—Fundort gehalten werden. Ausserdem ist von hier auch ein früher Fundkomplex, aber von Hallstatt'schem Geschmack bekannt.¹⁴

8. *Hidegség*. Streufunde aus LT—C—Gräbern stammen von hier.¹⁵

9. *Hegykő*. Auf Grund von aus Gräbern stammenden Funden ist hier mit einem LT—B—C—Gräberfeld zu rechnen.¹⁶

⁷ *Foltiny, S.*, Latènezeitliche Funde aus Babót im Burgenländischen Landesmuseum. Burg. Heimatbl. (1966) 150—161.

⁸ *Pulszky, Arch. Ért.* (1881) 153—155, XXII—XXIV. t.; *Paur, Arch. Ért.* (1886) 94—114, I—IX. t.; *Bella, Arch. Ért.* (1889) 361—366., (1891) 57—58.; *Márton, Arch. Hung. XI.*, 17—20, 22, 24—25, 28, 42—44, 49., *Dolgozatok IX—X.* 106—112, 141—148, XXXIII—XLVI. t.; *Hunyady* (1942) Taf. XVIII. 1, 5, 13., XIX. 4., XX. 10., XXIV. 1., XXVII. 6., XXX. 2., XXXIII. 3., XLII. 1., L. 1—2., LII. 1, 15., LIV. 14., LII. 11.; *LÍX:* 2—3., LXI. 2., LXIII. 1., LXXX. 1., LXXXI. 1., LXXXII. 10., (1944) 22, 27. 70. 71—73, 75, 93—95, 101—102, 106, 109—110, 119—120, 124—125, 128—129, 133, 135, 139, 142—143, 150—152. (1957) 19.; *Radnóti eb.* 21.; *Nováki, Soproni Szemle* (1956) 258—259.; *Sági, Soproni Szemle* (1957) 95—96.

⁹ *Hunyady* (1942) Taf. XXX. 1., (1957) 19.

¹⁰ *Hunyady* (1942) Taf. LVII. 16., (1957) 19.

¹¹ *Bella, Arch. Ért.* (1890) 73—74.; *Hunyady* (1942) Taf. LIX. 6., (1944) 128. (1957) 19.

¹² *Radnóti eb.* 21.

¹³ *Bella, Arch. Ért.* (1890) 71—73.; *Márton, Arch. Hung. XI.* 19., *Dolgozatok IX—X.* 112, 148., XLV. t.; *Hunyady* (1942) Taf. KKV. 1. (1944) 89. und 93., (1957) 19.; *Arch. Ért.* (1967) 227.

¹⁴ *Bella, Arch. Ért.* (1910) 39—43.; *Márton, Arch. Hung. XI.* (1933) III. t.; *Hunyady* (1942) Taf. LXXIV. 8., (1944) 21., 135., (1957) 1.; *Radnóti eb.* 22.

¹⁵ *Foltiny, Burg. Heimatbl.* (1950) 145—150.; *Radnóti eb.* 22.

¹⁶ *Márton, Arch. Hung. XI.* 39.; *Hunyady* (1942) Taf. L. 13., LXIV. 6., (1944) 93.; (1957) 22.

10. *Sopronhorpács*. Ein Henkelgefäß mit einem Henkel, von keltischem Geschmack stammt von hier.¹⁷

11. *Egyházasszalu*. In den Jahren von 1930—40 gelangten aus LT—B—Gräbern stammende Streufunde ins Museum von Győr und Sopron.¹⁸

12. *Fertőszéplak*. Ein LT—C—Grab kam im Flurteil „Öregzsíd“ hervor.¹⁹

13. *Sarród*. 1961 kamen Reste eines Grabfundes vom Typ LT C hervor.²⁰

14. *Petőháza*. Am Ende des vorigen Jahrhunderts und in den 1950-er Jahren wurden Funde aus LT—B—Gräbern und ein zu C gehöriger Streufund zutage gefördert.²¹

15. *Fertőszentmiklós*. Im Jahre 1959 wurden 11 Skelettgräber gestört, später hat Gy. Nováki 8 Gräber erschlossen. Die Funde sind vom Typus LT B—C.²²

16. *Osló*. Aus den Skelett- und Brandgräbern eines zu LT—C gehörigen Gräberfeldes kamen früher Streufunde hervor. In den Jahren 1959—1961 hat Gy. Nováki 7 Gräber erschlossen.²³

17. *Babót*. Von dem in der Fachliteratur früher unter dem Namen Ordód-Babot bekannten Fundort kam viel Streufundmaterial in verschiedene Museen und Sammlungen. Im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts haben I. Paur und L. Bella bergungsgrabungsartige kleinere Ausgrabungen auf dem Fundort durchgeführt, aber wir kennen die Beschreibung von zwei Skelettgräbern. Das in der LT—B—Periode beginnende Gräberfeld lebte auch in der C—Periode weiter, sie erlebt sogar die D—Periode.²⁴

18. *Beled*. Ein zu LT B gehöriger reicher Grabfund stammt von hier.²⁵

19. *Rábatamási*. Die hier hervorgekommenen, zu LT C gehörigen Streufunde stammen wahrscheinlich aus Skelett- und Brandgräbern.²⁶

20. *Bőszárkány*. Aus Skelettgräbern stammende, zu LT B—C gehörige Funde sind vor hier im Museum von Győr und in der Sammlung von Pannonhalma.²⁷

21. *Cakóháza*. Auf Grund von LT—B—C—Streufunden hat S. Mithay zu Beginn der 1950-er Jahre fünf Skelettgräber erschlossen.²⁸

22. *Csorna*. Földsziget. Ein LT—C—Armring kennzeichnet den Fundort.²⁹

23. *Árpás und Mórchida*. Wegen Gebietsplanung der Dorfflur können wir vorläufig von den früher vorgekommenen Funden nicht feststellen, zu welchem Dorf sie gehören, darum halten wir sie alle hier in Evidenz. Hierher zählen wir also die aus Fundort *Árpás, Mórchida, Kisárpás, Öregárpás, Nagymórchida* stammende Funde. In den Fluren der beiden Gemeinden befinden sich wahrscheinlich auch mehrere keltische Fundorte, LT B—C Streufunde befinden sich im Museum zu Győr und zu Veszprém. Im Jahre 1959 wurde in Árpás ein Skelettgrab zerstört, in dem sich zu LT B gehörige Funde befanden.³⁰

¹⁷ *Hunyady* (1942) Taf. LXXII. 13., (1957) 19.

¹⁸ *Hunyady* (1942) Taf. I. 6—10, II. 1—3, XVIII. 9, XXVII. 8—9, XXIX. 5, XXXIII. 2., (1944) 72, 93, 94, 101., (1957) 2.; *Radnóti* eb. 21.

¹⁹ *Radnóti* eb. 22.

²⁰ *Rég. Füz.* 15. (1962) 8.; *Soproni Szemle* (1962) 370.

²¹ *Bella*, *Arch. Ért.* (1892) 346—347.; *Márton*, *Arch. Hung.* XI. 19, 35., *Dolgozatok IX—X.* 104—105., 140—141, XXXII. t.; *Hunyady* (1942) Taf. XLII. 1., (1944) 124, 130., (1957) 17.; *Radnóti* eb. 21.; *Arch. Ért.* (1954) 71.

²² *Rég. Füz.* 13. (1960) 6—7.; *Arch. Ért.* (1960) 227.; *Soproni Szemle* (1960) 279.

²³ *Hunyady* (1944) 98., (1957) 11.; *Rég. Füz.* 13. (1960) 9—10., *Rég. Füz.* 14. (1961) 7., *Rég. Füz.* 15. (1962) 7.; *Radnóti* eb. 22.; *Soproni Szemle* (1960) 279.; *Arch. Ért.* (1961) 283.

²⁴ *Bella*, *Arch. Ért.* (1904) 301—305.; *Márton*, *Arch. Hung.* XI. 19, 25, 38—39., *Dolgozatok IX—X.* 101—104., (137—140., XXX—XXXI. t.; *Hunyady* (1942) Taf. XVIII. 7, XXVIII. 10—12, XXIX. 3, XXXI. 1, LII. 10, LIII. 15, LXI. 1, LXIII. 2—3, 5, LXIV. 7, LXVII. 1., LXVIII. 8, LXIX. 14—15, LXXIX. 2, LXXX. 10, LXXXI. 3, 6, LXXXII. 1, 4, LXXXIII. 6. (1944) 72, 89, 93—95, 97—98, 120, 121, 128—133, 135, 138, 139, 143, 145., (1957) 10—17.; *Radnóti* eb. 22.; *Foltiny*, *Burg. Heimatbl.* (1966) 150—161., Taf. 1—3.

²⁵ *Hunyady* (1942) Taf. I. 1—5, LVII. 3.. (1944) 125, 133., (1957) 1—2.; *Radnóti* eb. 21.

²⁶ *Lovas Folia Arch.* I—II. 89—90., 95., Abb. 2., Taf. I.; *Hunyady* (1942) Taf. XLII. 8., XLIII. 5.. LXIV. 4. LXVIII. 8., (1944) 131, 135, 137., (1957) 18.; *Radnóti* eb. 22.

²⁷ *Arch. Ért.* (1956) 94.; *Radnóti* eb. 21.; *Hunyady* (1944) 131., (1957) 2.

²⁸ *Radnóti* eb. 22.: *Archäologische Sammlung und Archiv des Xántus János Museums von Győr* (in den weiteren XJM)

²⁹ *Hunyady* (1944) 95., (1957) 2.

³⁰ *Hunyady* (1942) Taf. LXIV. 2, 9, LXVII. 12, LXVIII. 17, LXXX. 4, LXXXI. 4, LXXXIV. 5, LXXXVII 4, (1944) 128, 129, 135, 143, 144, (1957) 1, 9—10.; XJM.

24. *Bágyogyszovát*. Ein zu LT C gehöriger Urnengrab ist hervorgekommen.³¹
25. *Mérges*, Csepregi domb. Im Laufe von Erdarbeiten wurden zahlreiche LT—B—C—Skelettgräber zerstört.³²
26. *Koroncó*, Tószér dülő. Im Jahre 1963 hat S. Mithay ein LT—C—Skelettgrab erschlossen.³³
27. *Koroncó*, Szedreskert Templomdomb. Im Jahre 1868 hat F. Ebenhöch ein LT—B—Skelettgrab erschlossen. 1933—34 kam wieder ein Skelettgrab hervor.³⁴
28. *Koroncó*, Bábota. Im Jahre 1941. hat S. Gallus ein zu LT B gehöriges Grab erschlossen.³⁵
29. *Ménfőcsanak*. Gärtnerei und Konservierungsanlage der LPG. In den Jahren 1967—68 habe ich in dem der LT B. Periode angehörenden Gräberfeld 10 Skelettgräber erschlossen. Im Fortsatz dieses Gräberfeldes ist noch ein LT C Gräberfeld vorhanden, daraus wurde ein Skelettgrab erschlossen, und die Funde von 8 Skelett- und Brandgräbern ist mir im Laufe von Erdarbeiten zu bergen zum Teil gelungen.³⁶
30. *Győr Kalvarienberg*. Im letzten Drittel des vergangenen Jahrhunderts wurde beim Eisenbahnbau ein größeres keltisches Gräberfeld vernichtet. Das geborgene Fundmaterial von einigen Gräbern gehört der LT B—C Periode an.³⁷
31. *Győr, Ujszállások*. Bei dem Abtragen einer kleineren Bodenerhebung wurden etwa 20—30 keltische Gräber zerstört. In den 1870-er Jahren haben N. Fábry und E. Méry einige Skelettgräber bergungsartig erschlossen. Die Funde gehören der LT B—C Periode an. Hierher gehört auch das als Fundort Szeszgyár bekanntes keltisches Fundmaterial, da die beiden Orte dicht aneinander liegen.³⁸
- 32—34. *Győr, Újváros, Szabadhegy und Likócspuszta*. Im Zusammenhang mit allen drei Fundorten wird wahrscheinlich über aus zu LT C gehörigen Gräbern stammenden Funde in älteren Aufzeichnungen Erwähnung gemacht.³⁹
35. *Gönyű*. Ein der LT—B—Periode angehörender Armring kennzeichnet den Fundort.⁴⁰
36. *Győrszemere*, Poszogó domb. Früher kamen Streufunde vom Gebiet der Gemeinde in die Museen. Im Jahre 1963 wurden auf dem Poszogó domb bei den Bodenarbeiten mehrere Skelettgräber zerstört, und aus ihnen kamen zu LT B—C gehörige Funde ins Museum von Győr.⁴¹
37. *Tét*. Wir kennen von hier zu LT C gehörige Funde.⁴²
38. *Nyúl*. Aus dem Nyúlfalu genannten Gemeindeteil gelangten wahrscheinlich aus Gräbern stammende Funde die mit einem Übergangscharakter LT B—C gehörig sind, in das Museum von Győr.⁴³
39. *Écs*, Tódomb. In der Vergangenheit wurden mehrere keltische Skelettgräber zerstört und aus ihnen kamen zu LT B—C gehörige Funde hervor.⁴⁴

³¹ Radnóti eb. 22.; *Hunyady* (1957) 1.

³² XJM.

³³ XJM.

³⁴ Ebenhöch, Arch. Közlemények VII. (1868) 166—180.; XJM.

³⁵ XJM.

³⁶ Die Ausgrabung von 1968 wurde erst nach der Tagung durchgeführt, deshalb teilen wir diesmal nachträglich die dort gewonnenen Ergebnisse mit.

³⁷ Lovas, Folia Arch. I—II. 88—89, 96. Abb 1.; Lovas, Győri Szemle (1941) 171—172.; *Hunyady*, (1942) Taf. XXXII. 1. LXI. 5, LXXIV. 6., (1944) 54, 93, 95—97, 100, 134, 149., (1957) 3—4.

³⁸ Lovas, Folia Arch. I—II. 90—94., Taf. II—III., Győri Szemle (1942) 16. *Hunyady* (1942) Taf. XIX. 9, XX. 9, XXV. 2, XXVII. 3—4, XXIX. 10, LVII. 6—7, LVIII. 1, LIX 1, 4, LXIV. 5, LXIX. 10, LXXXI. 5, 7, 9, 12, LXXXVI. 3. (1944) 26, 28, 71, 76, 92, 93, 97, 98, 105, 108, 130, 135, 137, 143, 144, 149., (1957) 4—8.; *Uzsoki*, Arrabona (1968) 9—49.

³⁹ Lovas, Győri Szemle (1942) 19.; *Hunyady* (1942) 8., (1957) 9.; A győri Szt. Benedek rendi kat. főgymn. Értesítője (1888—89) 137.

⁴⁰ *Hunyady* (1944) 93., (1957) 2.

⁴¹ Börzsönyi, Arch. Ért. (1909) 245.; Márton, Arch. Hung. XI. 21., Dolgozatok IX—X. 98, 134.; Tompa, Bericht d. Röm.-Germ. Kommission (1934—1935) 112, Taf. 53.; *Hunyady* (1942) Taf. XLVI. 2., LXXIX. 1., (1944) 116, 117, 142., (1957) 8.; XJM.

⁴² Ebenhöch, Arch. Közlemények VII (1868) 177.; *Hunyady* (1944) 110., (1957) 21.

⁴³ *Hunyady*, (1957) 10.

⁴⁴ Márton, Arch. Hung. XI. 21, 39, VII. t.; Dolgozatok IX—X. 100, 136.; Lovas, Panonhalmi Szemle (1936) 346.; *Hunyady*, (1944) 94, 95, 144., (1957) 9.

40. *Pázmándfalu*. Im Museum von Győr befindet sich ein zu LT B gehöriges Fundmaterial, das wahrscheinlich aus einem Grab stammt.⁴⁵

41. *Pannonhalma*. Ein zu LT C gehöriges, wahrscheinlich aus einem Grab stammendes Streumaterial befindet sich in der Sammlung von Pannonhalma.⁴⁶

42. *Ravazd*. Aus der Dorfflur, von verschiedenen Fundorten gelangten Streufunde ins Museum von Győr und in die Sammlung von Pannonhalma. Die Funde stammen aus der LT—B—C—Periode.⁴⁷

43. *Tápszentmiklós*, Halomszerdülő. Das zu LT B—C gehörige Fundmaterial von vier keltischen Gräbern gelangten zu Beginn des Jahrhunderts ins Museum von Győr.⁴⁸

44. *Öttevény*. In den 1930-er Jahren kam ein keltisches Skelettgrab mit zu LT C gehörigen Funden hervor, die aber verloren gegangen sind.⁴⁹

45. *Ásványráró*. Aus dem Ráró genannten Teil des Dorfes gelangte ein zu LT C gehöriger Strefund in das Museum von Győr.⁵⁰

Wir halten noch mehrere, als die vorgezählten Fundorte in Evidenz, aber wir machten von ihnen wegen ihrer unzuverlässigen Angaben und wegen ihrer vorläufig näher unbestimmbaren Orte keine Erwähnung. Nach der Markierung der Fundorte auf der Landkarte (Abb. 1) kann folgendes festgestellt werden. Die Fundorte in der Umgebung von Sopron zeugen von einer starken Besetzung der Passage. Eine kleinere Ausstrahlung nach Süden markieren Sopronhorpács und Egyházasfalu. Aus dem sich nach Osten hinziehenden, gut erkennbaren Besetzungstreifen, über die Rábca setzend markiert der Grabfund von Beled eine neue Ausstrahlung nach Süden hin. Es ist interessant, dass der südliche Rand des sumpfigen und moorigen Gebietes des sich zwischen dem Neusiedler See und Győr ausbreitenden Hanság von den folgenden Fundorten beinahe genau markiert wird: Sarród, Osli, Bósárkány und Cakóháza. Das bedeutet auch, dass das Hanság in der späten Eisenzeit hier die südliche Grenze seines Moorlandes hatte. — An der Rábca angekommen, zu beiden Seiten des Flusses nach Győr hin werden die Fundorte immer häufiger, die bei Árpás und Koroncó befindlichen uralten Furten wurden offensichtlich in Anspruch genommen. Die Umgebung von Győr zeigt eine Sopron ähnliche Vermehrung der Fundorte, dessen Ursache wir im durch die Flüsse gebotenen strategischen Vorteil vermuten. Die Fundorte von Tét und Győrszemere zeugen von einer nach Süden erfolgenden Expansion und die sich im Pannonhalmer Tal hinziehenden Fundorte (Nyúl, Écs, Pázmándfalu, Pannonhalma, Ravazd und Tápszentmiklós) zeugen von einer Expansion nach Südosten. Die längs der Donau nach Osten ziehenden Kelten haben im Komitat als einzigen Fundort: Gönyü.

Zu unserem hier dargestellten Bild gehören noch die beiden von Győr südlich liegenden Fundorte Öttevény und Ásványráró. Das Gebiet des nördlichen Teils vom Hanság und von Szigetköz ist im wesentlichen noch unbekannt.

Spätkeltische Fundorte sind hier allgemein, aber von Fundorten aus der frühen und mittleren Periode haben wir nur von den zwei schon erwähnten Kenntnis.

⁴⁵ *Börzsönyi*, Arch. Ért. (1909) 257.; *Lovas*, Pannonhalmi Szemle (1936) 347., *Hunyady* (1957) 17.

⁴⁶ *Lovas*, Pannonhalmi Szemle (1936) 347.

⁴⁷ *Lovas*, Pannonhalmi Szemle (1936) 346.

⁴⁸ *Börzsönyi*, Arch. Ért. (1911) 353—360.; *Márton*, Arch. Hung. I—II. 15, 25.; *Hunyady*, (1942) Taf. XLVI. 2, LXXIX. 1., (1944) 97, 118, 130, 140., (1957) 19—21.

⁴⁹ XJM.

⁵⁰ *Hunyady*, (1957) 19.

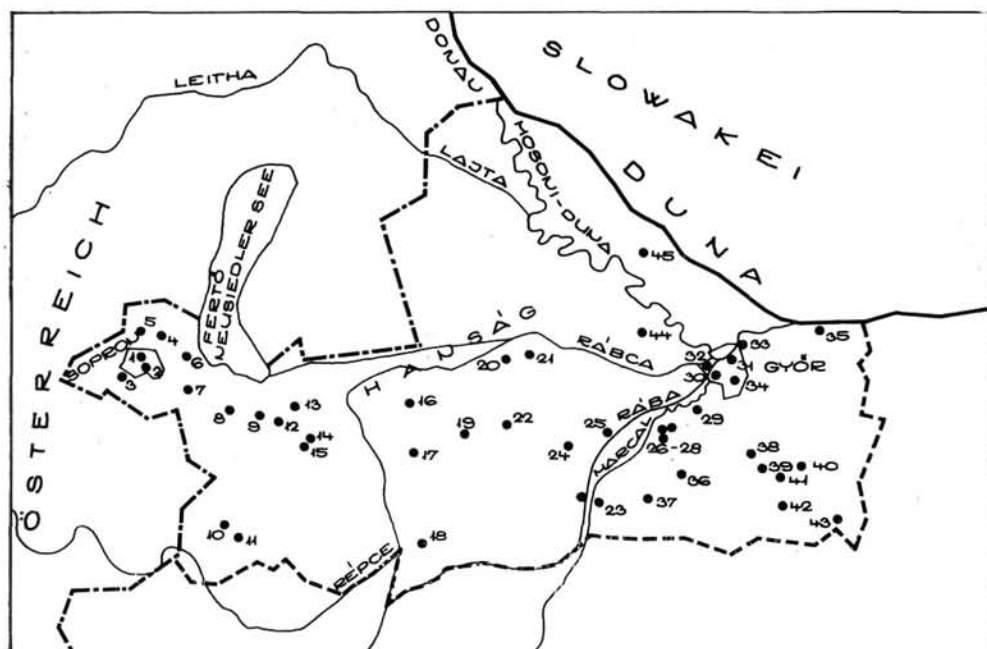


Abb. 1. La Tène B—C Fundorte im Komitat Győr-Sopron

Nach dem Überblick dieser Topographie möchte ich kurz über das bisherige Ergebnis der Ausgrabung in Ménfőcsanak berichten. Der Fundort liegt ca. 5 km südlich von Győr auf der Terrasse des alten Bettes der Rába. Die Gräber greifen in die unter der Humusoberfläche liegende Sandschicht. Als der Wasserleitungsgraben zu einer Bewässerungsanlage ausgehoben wurde, stiess man auf die Gräber. Auf Kosten des Ungarischen Nationalmuseums habe ich 1967 und 1968 eine Fläche von ca. 600 m² erschlossen. Gleichzeitig mit der Ausgrabung waren auch beträchtliche Bodenarbeiten auf dem Gebiete im Gang, das zur Gärtnerei und Konservierungsanlage der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft von Ménfőcsanak gehört. Ich habe auf dem Gebiet der Ausgrabung 18 Gräber erschlossen, davon sind 10 keltisch, 8 spätromisch, ausserdem sind wir auch auf eine früheisenzeitliche Wohngrube gestossen. 200—300 m südöstlich von unserer Arbeitsstelle, auf dem Gelände der Konservierungsanlage und dicht daneben berührten die Bodenarbeiten ein bronzezeitliches und 9 keltische Gräber. Es gelang uns von ihnen das bronzezeitliche und ein keltisches Skelettgrab zu erschliessen, von den anderen konnten wir nur ihre Fundreste bergen. Auf Grund unserer bisherigen Beobachtungen können wir mit einem La Tène B—C Gräberfeld mit einem Durchmesser von einem halben Kilometer rechnen. In der Richtung des Flusses haben wir bisher zu LT B gehörige Skelettgräber gefunden, während auf der entgegengesetzten Seite birituale Bestattung mit zu C gehörigem Fundmaterial zu erfahren ist. Es ist auffallend, dass die Gräber auf beiden Stellen verhältnismässig reich an Fundmaterial sind. Die grosse Anzahl der offensiven und defensiven Waffen, die vielen Schmuckstücke und die keramischen Beigaben, mit ihren typologisch charakteristischen

Exemplaren, unterstützen unseren Plan, wonach dieses Gräberfeld dafür geeignet zu sein scheint, die LT B—C Zeitordnung des Kisalföld verlässlich auszuarbeiten, was der Chronologie Transdanubiens zugrunde gelegt werden kann, und auch zur Klärung gewisser Fragen des Karpatenbeckens beitragen kann. Wegen des Verzugs der Restaurierungsarbeiten habe ich leider keine Möglichkeit das Fundmaterial vorzustellen und mich mit analysierenden Fragen zu beschäftigen, und darum mache ich meine bei der Ausgrabung festgestellten Beobachtungen bekannt.

Die Gräber sind gewöhnlich rechteckig die Länge von zweieinhalb Meter ist allgemein, und die Breite wechselt sich zwischen 110—240 cm, ihre Tiefe schwankt zwischen 70—160 cm. Die Orientierung ist einheitlich: mit Ausnahme eines einzigen Nordwest-Südost orientierten Grabes sind alle genau Nord-Süd orientiert. Das Skelett liegt auf dem Rücken, mit gestreckten Gliedern, mit dem Schädel in Richtung Süden. Die Gefäßbeigaben sind im östlichen Teil der Grabgrube zu finden, zusammen mit den Tierknochen.



Abb. 2. Ménfőcsanak, Grab Nr. 4. (Männergrab)

Das keltische Grab 4 (die Gräber 1—3 waren römisch) wurde durch einen sogenannten Markstein bezeichnet. Nach den Beigaben beurteilt mochten die Reste eines eine vornehmere gesellschaftliche Rolle spielenden Kriegers im Grab liegen. Ausser seinem Schwert und seinen Lanzen sind von seinen Schmuckstücken eine bronzene Fiebel vom Typ Münsingen mit korallinen Einlagen, auf seinem Steigbügel ein plastisches Motiv mit Tierkopf nennenswert.

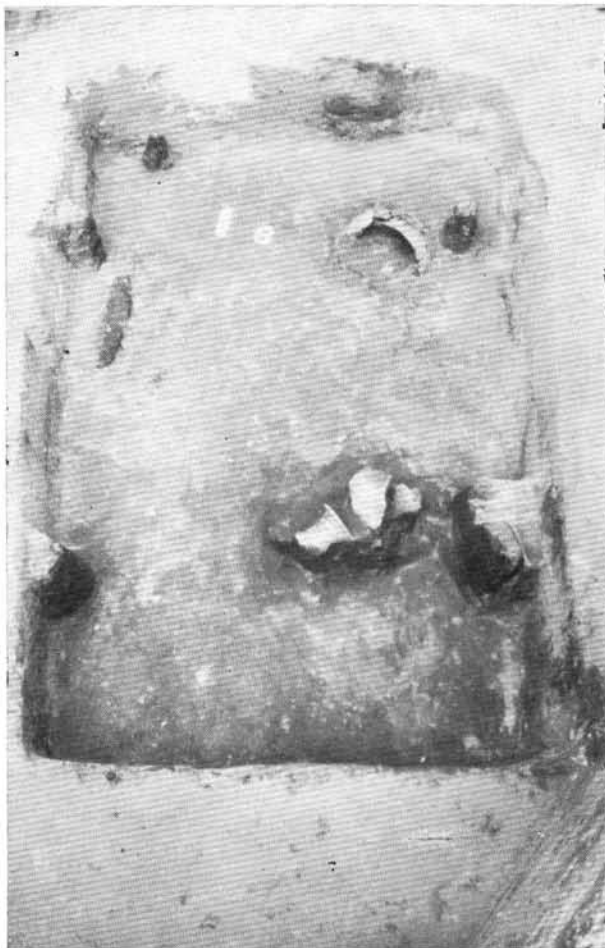


Abb. 3. Ménfőcsanak, Grab Nr. 6.

Der Schädel war von einem umfangreichen hohlen, eisernen torques umgeben, das wegen seines Gewichts und grossen Umfangs kein Schmuck sein konnte, sondern wahrscheinlich Symbol der Macht war. In der östlichen Hälfte der Grabgrube, in einer Überlagerungsschicht haben wir die brüchigen Reste des Skeletts eines Individuums gefunden, in der Halsgegend Reste eines aus dünnen bronzenen Draht angefertigten Halsringes mit hakenförmiger Endung. Dieses Grab war allein Nordwest-Südost orientiert. Gefäss- und Tierknochenbeigaben lagen unter dem Skelett des Individuums. (Abb. 2.)

Das keltische Grab 6 haben wir „ausgeplündert“ vorgefunden. Das Skelett fehlte völlig, dagegen waren ein eisernes Hiebmesser und Gefässscherben darin zu finden. Es kann eventuell auch der Gedanke des symbolischen Grabes, das Kenotaphium vermutet werden. (Abb. 3.)

Das keltische Grab 9. Das Grab einer reichen Frau, mit mannigfaltigen Schmucken: ein zu LT B gehöriger bronzenener Halsring, drei bronzene Fiebeln vom Typ Dux mit Kettchen, zwei bronzene Armringen und vier bronzene Fussringe sind erwähnenswert, sowie etwa 500 Bernstein-, Korallen- und Glasperlen. Von den Gefässbeigaben ist eine seltene kleine Schüssel von sehr frühem Typ, mit dreifältigem Omphalos erwähnenswert. (Abb. 4.)

Im keltischen Grab 10 haben wir 85 cm tief ein Skelett in Hockerstellung in der Mitte des Grabflecks gefunden. Im unteren Teil des Grabes mit dem Umfang $240 \times 220 \times 240 \times 190$ cm, 128 cm tief lag das Skelett in der westlichen Hälfte mit wenig Schmuck und mehreren Gefässen, sowie mit Tierknochen. Am Schädel haben wir die Reste eines eisernen Messers mit fein verziertem Beingriff gefunden.



Abb. 4. Ménfőcsanak, Grab Nr. 9. (Frauengrab)

Das keltische Grab 12. Der obere Teil des Skeletts wurde durch die Bodenarbeit zerstört, da es nur 70 cm tief lag. Ausser Armringen und Fussringen fanden wir Feuersteinabfälle im Grab, sowie Gefässreste und Eisenstücke.

Im keltischen Grab 13 fanden wir die Reste eines Kriegers mit eisernem Schwert. Lanze, mit den herkömmlichen Gefäss- und Tierknochenbeigaben. (Abb. 5.)

Das keltische Grab 14. Das war eines der Gräber, die die reichsten und meisten Ergebnisse brachten. Rechterseits des auf den Rücken gelegten Skeletts lag ein eisernes Schwert, auf der Aussenseite des linken Knies lag eine Lanze. Von den zahlreichen Funden sind noch das eiserne Hiebmesser und der ovale Schild zu erwähnen. Dieser letztere war so gelegen, dass er das Skelett vom Hals bis zur Mitte der Beine bedeckte, Man kann feststellen, dass die Platte des



Abb. 5. Ménfőcsanak, Grab Nr. 13. (Männergrab)

Schildes aus Holz angefertigt wurde, deren eiserner Rahmen zwar fragmentarisch doch erhalten blieb, ausserdem verzierten vier eiserne, runde Scheiben in der Mitte in proportionierter Verteilung den Schild, dessen eiserner Umbo ebenfalls vorhanden war. Das Grab war von einem 9×9 m breiten, quadratförmigen Graben umgeben, woraus auf die bedeutende Rolle des Verstorbenen zu schliessen ist. (Abb. 6.)

Das keltische Grab 16. Unter den Resten einer verhältnismässig bescheiden bestatteten Frau lagen wenig Bernstein-, Korallen- und blaue Glasperlen, weiter zwei Fibeln vom Typ Dux, zwei Armringe, sowie Gefässe und Tierknochen. Es soll noch erwähnt werden, dass wir unter den Gefässen eine schönformierte, sogenannte Linsenflasche fanden. (Abb. 7.)

Im keltischen Grab 17 fanden wir ebenfalls ein Frauenskelett, mit zwei Gefässen und Tierknochen. Es hatte keinen Schmuck und keine Bekleidungs-ausstattung. Wir erwähnen noch, dass dieses Grab zur Hälfte in eine früheisenzeitliche Wohngrube vertieft war.

Das keltische Grab 18. Das war auch das Grab eines Kriegers, mit einem eisernen Schwert, einer Lanze, einem Hiebmesser, mit einigen Gefäßen und Tierknochen. Unter den Gefäßen fanden wir eine Situla von klassischer Form, am Schulter reich verziert. (Abb. 8.) Dieses Grab war von einem 7×7 m, quadratförmigen Graben umgeben, (Abb. 9.)

Die veröffentlichten Gräber haben aus dem Gesichtspunkt der Bestattungssitte und auf Grund des Typus der Waffen, Schmucke und Gefäße einen typisch La Tène B Charakter. Sie sind in allem den auf dem Sopron—Bécsi-domb freigelegten Skelettgräbern und deren Fundmaterial ähnlich. Aus dieser Tatsache schlie-

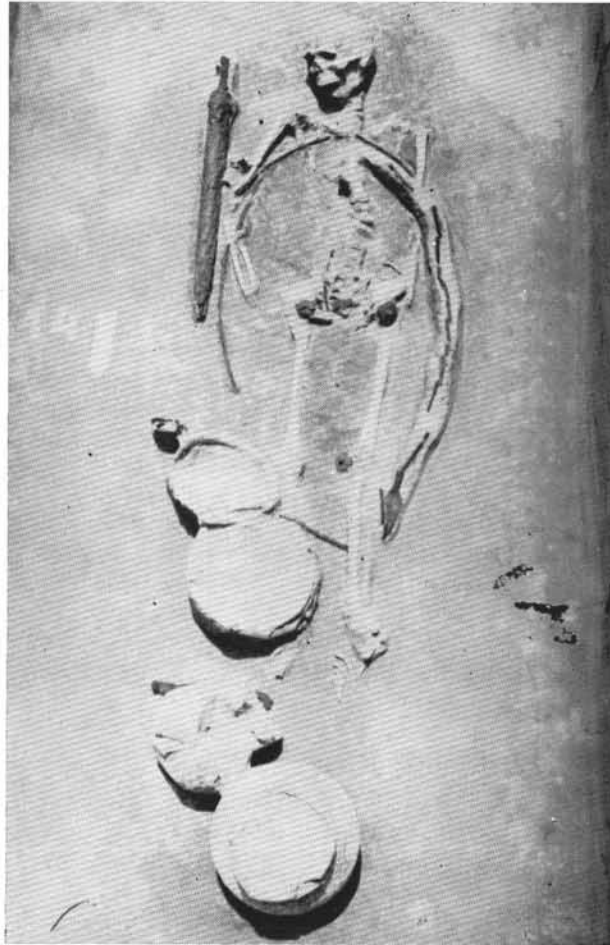


Abb. 6. Ménfőcsanak, Grab Nr. 14. (Männergrab)

ssen wir darauf, dass die erste Welle der durch den Soproner Passage einfallenden Kelten nicht nur den Südteil des Neusiedler Sees besetzten, sondern dass sie in kurzer Zeit und systematisch den Südteil des Kisalföld am Rand des Hanság besetzten, und bis zur Rába in der Umgebung von Győr vorgedrungen

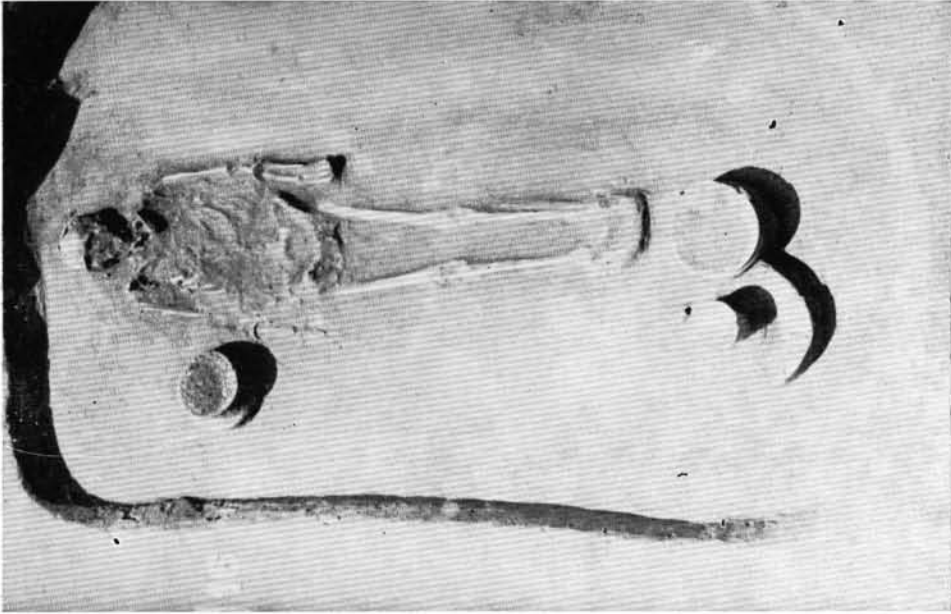


Abb. 7. Ménfőcsanak, Grab Nr. 16. (Frauengrab)

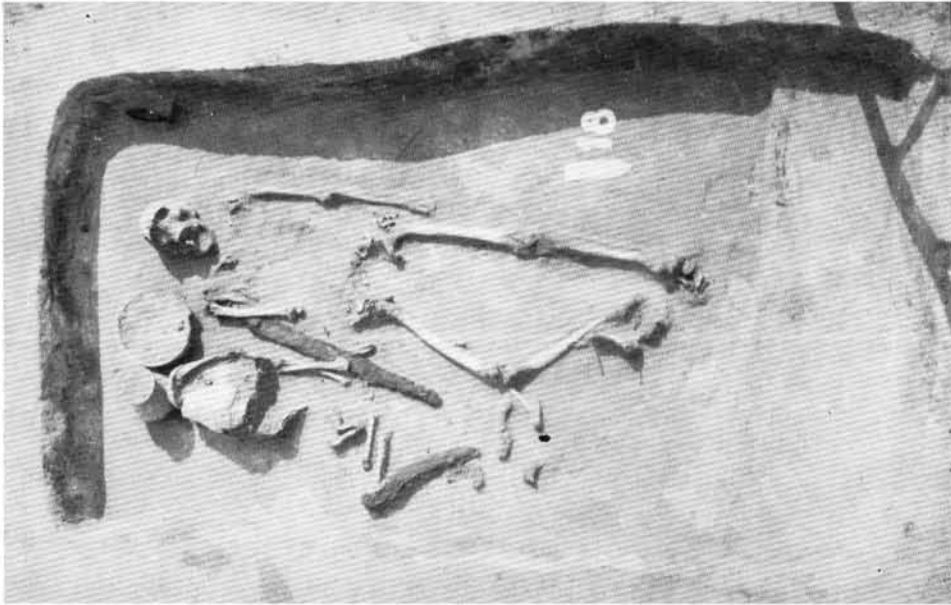


Abb. 8. Ménfőcsanak, Grab Nr. 18. (Männergrab)

— kurz nach der Ödenburger Niederlassung — ein zweites Zentral zustande brachten. Es ist vielleicht keine Übertreibung, wenn wir auf Grund der in der unmittelbaren Umgebung von Győr befindlichen Gräberfelder darauf schliessen,



Abb. 9. Ménfőcsanak, Grab Nr. 18. und die Erdverfärbung des Grab umgebenden Grabens.

dass es hier eine bedeutende Brückenkopfstellung gab, der berufen war, die ins Raber Becken mündenden Bakonyer Täler sowie die sich längs der Donau und Rába-Fluss hinziehenden Weglinien, weiter die in der Umgebung des Zusammenflusses von Donau und Raab befindlichen Passagestellen zu sichern.

Auf Grund unserer bisherigen topographischen Forschungen können wir vorläufig nur die obigen feststellen, unsere weitere Untersuchungen und Ausgrabungen werden uns hoffentlich zu besserem Verständnis und zur Klärung des Problems verhelfen.